

Das Robert Altmann Projekt



Quaderno I *Robert Altmann, Künstler*

edition eupalinos ∞

DAS ROBERT ALTMANN PROJEKT

Das Robert Altmann Projekt

herausgegeben von Vreni Haas, Norbert Haas, Hansjörg Quaderer

quaderno I Robert Altmann, Künstler

edition eupalinos ∞

Das Projekt Robert Altmann wird gefördert von der Kulturstiftung Liechtenstein, der Stiftung Fürstlicher Kommerzienrat Guido Feger, der Ars Rhenia Stiftung, der RHW Stiftung sowie dem Kulturreferat der Gemeinde Vaduz. Ausserdem wird es unterstützt von der Liechtensteinischen Landesbibliothek.

Impressum

Gestaltung & Satz: Hansjörg Quaderer

Fotografische Arbeiten: Heinz Preute, Hartweg Riemann, Christine Seghezzi
quaderno I erscheint in einer Auflage von 360 Exemplaren und einer nummerierten
Vorzugsausgabe von 25 Exemplaren, denen ein Originalaquarell von
Robert Altmann beigegeben ist.

Druck: Wolf Druck AG, Schaan, FL

Bindung: Buchbinderei Büchel, Flawil, CH

Papier: Lessebo

Schriften: Minion, Futura

© edition eupalinos ∞, 2009

ISBN: 978-3-9521318-1-7

quaderno I

Vorwort

<i>Robert Altmann</i>	11	Parallelgänge
<i>Vreni Haas</i>	17	Robert Altmann Bilder und Schriften
<i>Norbert Haas</i>	39	Für Robert Altmann
<i>Norbert Haas</i>	45	Des Lebens Arabesken
<i>Hansjörg Quaderer</i>	61	Schnitt, Schrift, Fluß & Naturspiel
<i>Robert Altmann</i>	78	El Paisaje y las Iglesias Aldeanas...
	90	Robert Altmann: Bibliographisches
	98	Katalog

Sich mit dem Künstler Robert Altmann zu befassen, heisst Neuland betreten. Der Verleger, Künstlerfreund und Sammler mag durch seine zahlreichen und wertvollen Initiativen bekannt sein, seine eigene Kunst kennen nur seine Familie und seine Freunde. Robert Altmann hat nie ausgestellt, seine künstlerischen Arbeiten, sofern sie nicht als verschollen gelten müssen, sind im Lauf der Zeit Teil seiner Sammlungen geworden.

Mit quaderno I würdigen wir also ein nahezu unbekanntes Werk, das viele Überraschungen birgt. Diese Würdigung kommt spät. Doch sie zeugt, wie wir hoffen, von der Begeisterung und Freude, die der nun Vierundneunzigjährige in uns zu erwecken vermochte. Wir gehen in diesem Heft auf seine Malerei, seine Grafik und seine Künstlerbücher ein, dokumentieren seine publizistischen Arbeiten zur Kunst in Form einer bibliographischen Liste und drucken einen seiner schönen Aufsätze.

Quaderno I erscheint zeitgleich zur Ausstellung *Robert Altmann, Künstler*, die vom 18. September – 18. Oktober 2009 im Kabinett der Liechtensteinischen Landesbibliothek in Vaduz stattfindet. Das Heft verzeichnet in einem Katalog die Exponate.

Das Projekt Robert Altmann versteht sich als *work in progress*. Für die nächsten Jahre sind weitere Publikationen und Ausstellungen zu Robert Altmann in Vorbereitung: *Robert Altmanns Editions Brunidor*; *Celan in Vaduz*; *Die Ausstellung Das Buch als Kunst 1968 in Vaduz*; *Lettrismus. Zeitschriften und Postkarten* und *Die Ausstellungen* im Centrum für Kunst und Kommunikation. Die quaderno-Reihe wird fortgeführt werden.

Mehrere Institutionen haben uns finanziell unterstützt, sie sind an anderer Stelle aufgeführt. Eine Persönlichkeit sei hier namentlich genannt: Olaf Walser, der im letzten Jahr verstorben ist und der als erster für unser Projekt ein offenes Ohr hatte.

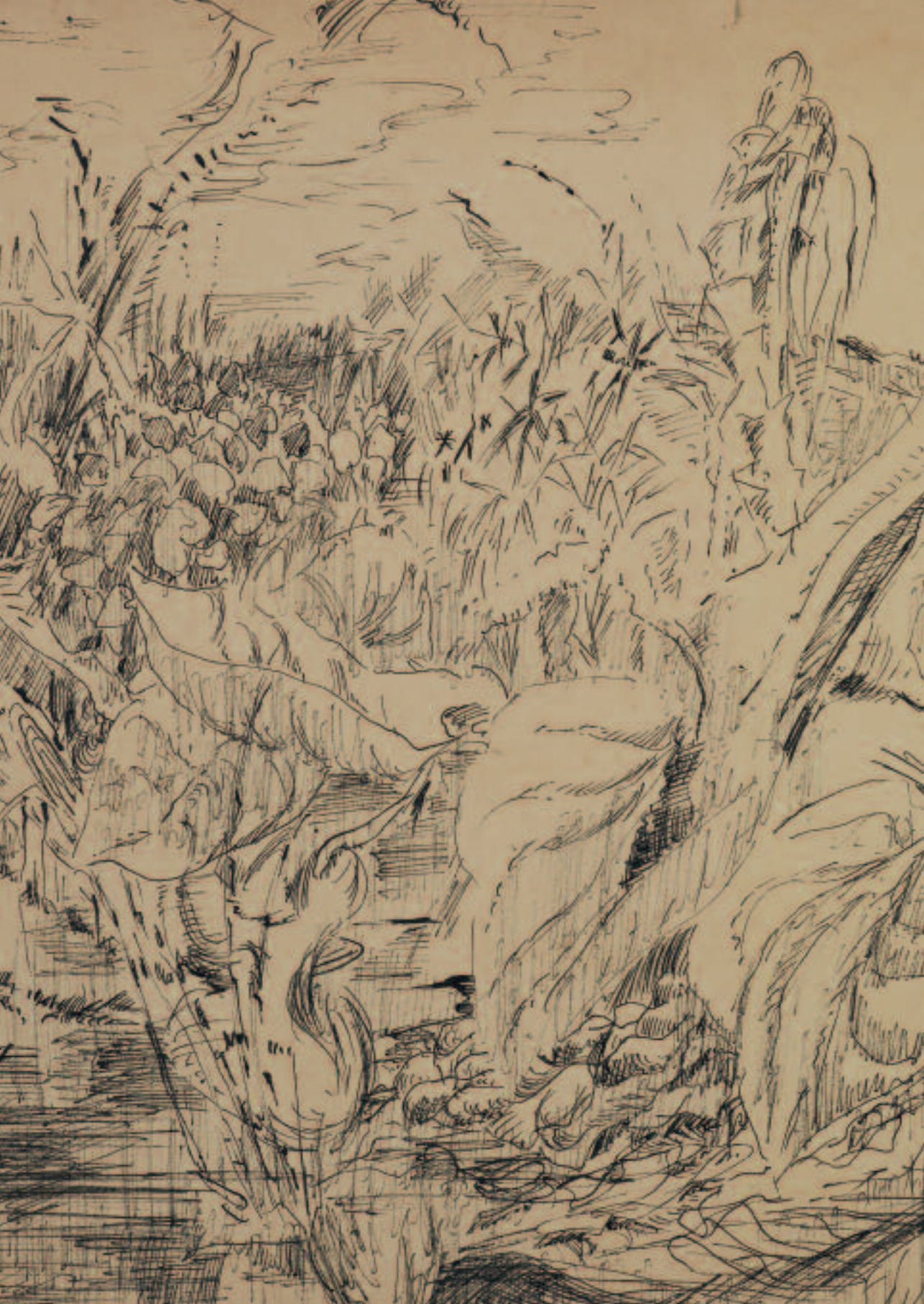
Robert Altmann war uns bei der Vorbereitung sowohl des Hefts wie der Ausstellung in jeder erdenklichen Weise behilflich. Wir danken ihm von Herzen für seine Grosszügigkeit und Freundschaft.

Berlin und Schaan im Juli 2009

Norbert Haas, Vreni Haas, Hansjörg Quaderer



Robert Altmann, Viroflay, Mai 2009



von Robert Altmann

Ereignisse der Aussenwelt und innere Motivation führten mich auf die Wanderungen, die mich in die verschiedenen Gebiete eintreten liessen. Wundersame und ganz unerwartete Zusammenkünfte erlaubten es mir, wie ein erstaunter Zeuge den Dingen beizuwohnen, die sonst nur im Imaginären, in der Gedankenwelt als eine Möglichkeit erscheinen. Wie in einer ungewollten zeitungspannenden Progression tauchte ich innerhalb grosser Umwälzungen in das Innere direkt ein und erlebte so manches, was mir dieses Weiterwirken, dieses Treiben in seinen eigenen Mechanismen ganz klar vor Augen treten liess.

So kam es, dass ich, für Kunst von jeher vorbestimmt, mir die Bewegung der Kunst, so geheimnisvoll sie auch sei, als das betrachtete, was Wahrheit und Wert in ihrem inneren Wesen ist. Richtung und Dynamik sind mir dann keine verschlüsselten Begriffe mehr geblieben. Ich ging parallel, mit dem, was die Kunst mir vorschrieb, an die ich glaubte, und die sozusagen mein inneres Wesen ausmachte. Meine eigene Progression war die, die das von mir entdeckte Fortschreiten von Kunst und Poesie vorschrieb. Sie folgte solchen Spuren ganz von selbst.

Ursprünglich vom deutschen Expressionismus war mein Schauen angeregt. Technik des Malens und der Grafik waren mir immer ein Gebiet leidenschaftlichen Experimentierens und blieben irgendwie haften, als ich mich selbst in ihnen betätigte. Durch die Umstände von Krieg und Emigration in die Welt der barocken Tradition vertrieben, konnte ich mich musternd in diese Gebiete einleben, z. B. Spanien und die amerikanischen Nachfolgekulturen mit den neuentwickelten Ornamentalismen im XIX. und weiterentwickelt im XX. Jahrhundert. Von diesen Stilrichtungen ging mein Weg über den intensiven Kontakt mit dem endenden Surrealismus zu den Konkreten und den Erfindern der neuen amerikanischen Kunst, mit Konzeptkunst und „Art Brut“ zur gleichen Zeit. Land- Art und Kombinatorik des Zeichens und der Buchstaben. Prägend



Ohne Titel, Aquarell, Juni 2009, 20 x 15 cm, signiert

links:
Ohne Titel, [Ausschnitt], Tuschskizze,
1944, 24 x 32 cm, signiert



*Ohne Titel, Aquarell, Juni 2009,
21,5 x 13,5 cm, signiert*

also nicht so sehr das Miterleben kunstgeschichtlicher Ereignisse, wo ich durch Zufall und Geschick zugegen war, wo ich teils als Sammler, teils als Künstler und „Propagandist“ etwas habe mitwirken können, sondern die Teilhabe an einem inneren Wandel. Er machte das Eigentümliche einer auf einer grösseren Spanne Zeit und Raum basierenden Beobachtung der Kunstrichtungen und der Formen des Ausdrucks aus. Dasz davon stark eine meiner Tätigkeiten auf dem grafischen Gebiet (Litho, Radierung usw.) beeinflusst war, ist erklärlich, sowie auch die Hauptthemen meiner Illustrationen: der Quijote, das Museum, das Haus der Style, der Sammler usw. [...] Aber mir wurde dazu noch das Buch, das Künstler-Buch, eine gegenwärtige und wichtige Erscheinung. Dem Dichter Edmond Jabès in seinen Gedanken folgend, war mir der Drang zum Buch von entscheidender Wichtigkeit. Das Suchen durch das Buch nach einem Schaffensprozess, der das eigentliche Leben sein würde, diente zur Annäherung an alles, was dem Wirken des Künstlers und dem Erschaffen des Dichters in ihren buchtechnischen Ausdrücken jene Ortung geben könnte, die dann eine Bleibe wäre, eine Kristallisation aller Bilder- und Ideenwelten. So hatte ich durch das Bewusstwerden der lebenden Kunst auch das einer einheitlichen Auffassung einer Wirklichkeit, worin der wandernde Mensch und der in ständigem Flug befindliche Kunstausdruck sich in einer Symbiose zusammentun und etwas bewerkstelligen, was aus einer einzigen Quelle zu entspriessen scheint, oder was diese Quelle selbst ist. Mich drängten ständig Ideen und Projekte von Editionen, und meine freundschaftlichen Verbindungen zu allen jenen, die darin auch in höchster Weise ihre Erfüllung sahen, machten die Zusammenarbeit von Künstlern und Buchtechnikern, von Dichtern und Philosophen zu einem immer sich erneuenden Ansporn. Ich glaube, darin das Gefundene zu haben, was am Urgrund des Schöpferischen überhaupt liegt und was alles Wichtige der Kreation ausmachen könnte.

Als ich einmal am Weg stand, der bei unserm Haus in Vaduz vorbeiführt, kam ein Vater mit seinem Söhnchen vorbei, und dieses, als es die Inschrift Centrum für Kunst las, frug, was das eigentlich sei, Kunst. Die Antwort hörte ich nicht, ich denke, sie war, wie gewöhnlich, ausweichend. Was ist nun aber Kunst, ist es nicht eben alles? der Staub und der Grashalm vor den eigenen Füßen, die Jean Dubuffet malte, das blaue Brot von Man Ray, die symbol-geladenen

Figuren des Ricardo Porro, Phantasmagorie, seinen Bauten aufgesetzt, der Maler, der über seine Staffelei stolpert, wie Jean Hélon ihn darstellt, der Voodoo-Priester auf seinem Pferd, von Hyppolite gezeichnet, die sich schlangenförmig entlangziehenden Inschriften Roberto Altmanns, der ausgesprochene Witz eines Raoul Hausmann, Bäume, die sich ansammeln auf zum Ding erhobene Leinwand bei Martin Frommelt, ja die Landschaft, die als solche das Werk ist und sich so vor uns auftut, das Buch schliesslich mit der Eröffnung seines geheimnisvollen Inneren, das sich auf- und zu-schliessen lässt.

Dem Wanderer folgt die Kunst auf Schritt und Tritt. Sie ist wie sein Schatten, Nietzsche unterhielt sich mit ihm und das war gleichzeitig er selbst. Er schrieb und schrieb und suchte das Absolute im Buch. Als Dichter wie ein Rilke, ein Celan, ein Lezama, wo Kunst das lebende Buch ist.

Das „Leben der Formen“ ist vielleicht auch mit der Verneinung der Form zu vereinbaren. Das Innerlichste ist die Ästhetisierung der Welt vor uns, die sich der Form entblößen kann. Mit meiner Laufbahn im Kreisen der Entstehungen und des Schaffens von Büchern, das dichterische Wort einzukleiden, den Griffel des Grafikers, den Pinsel, die Farbtönungen einzuverleiben in die Typografie, durch Flechtkunst des Buchbinders, daraus ein Objekt zu machen, das sich, in engen Grenzen vervielfältigt, seine Originalität bewahrt, ist mir, der auf Wanderung ausgegangen war, jedesmal ein entscheidender Prozess geworden, der auf das Wesen der Kunst weist. Vielleicht ist da der Sinn zu finden, der die genannte Wanderung durch so viele menschliche und künstlerische Abenteuer getrieben hat, weil jedesmal bei der, man möchte sagen, magischen Entstehung eines vollkommenen Buches ein Höhepunkt erreicht wird, welcher mit seinen Ausstrahlungen zum Miterleben auffordert in seiner ganzen Innerlichkeit.

In dem Willen zu ästhetisieren, in dem Trieb zur eklektischen Auffassung, ausserhalb der Kategorien und Kunstfächer von einem auf den andern Kunstaussdruck zu springen, kam mir das Künstlerbuch zu Hilfe, weil ich in ihm immer eine Vollkommenheit vermuten konnte. So bin ich also zum Schluss gekommen, dass das Wort mit dem Bild vereint in sich diese Vielheit, diese Reproduktion benötigt, also dass der Dichter, wird er mit der Vervielfältigung konfrontiert, darin die Vollkommenheit findet, wenn auch der



*Ohne Titel, Aquarell, Juni 2009,
21,8 x 14,5cm, signiert*

begleitende Maler-Grafiker eine solche Perfektion bestätigt. Alle anderen mitwirkenden Techniker und Buchkünstler reihen sich um das entstandene Werk, hinter dem nun der Herausgeber verschwinden kann, da der Schaffensprozess ein für alle Mal seinen Abschluss gefunden hat.

** Diese Ausführungen sind den handschriftlichen Textentwürfen zu Robert Altmanns Memoiren entnommen. Sie waren offenbar als Schlussteil des Buches geplant, da sie im Manuskript mit „Warum das Buch?“ und mit „Abschluss“ überschrieben sind. Wie andere wichtige Teile der Niederschriften sind sie nicht in die Memoiren aufgenommen worden. Der Titel, der jetzt für die Veröffentlichung gewählt wurde, greift eine Denkfigur des Textes auf, der nach Absprache mit dem Autor behutsam überarbeitet wurde. Der Duktus des Manuskripts, seine besondere Frische sollten erhalten bleiben.*



*Le Musée, Radierung, 1945,
22,5 x 22 cm, signiert 6/50*